

Der Gesellschafter.

Wochen- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

98. Jahrgang.

Anzeigen-Schwarz
für die empfangl. Zeile und
gerodol. Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 30 Pf.
bei mehrmaliger
Einschaltung Rabatt.

Verleger: Dr.
Karl Schönbauer
4119 Stuttgart.

N. 215

Mittwoch, den 17. September

1919.

Kriegssteuer 1919.

Von Konstantin Müller, Kammerverwalter a. D.
in Stuttgart.

Die Kriegssteuer 1919 zerfällt in die Steuer von
Mehrereinkommen und Vermögenszuwachs. Das Mehrereinkommen, d. i. der Unterschied zwischen Kriegseinkommen und Friedenseinkommen, wurde schon 1918 besteuert, der Vermögenszuwachs schon 1916. Als Kriegseinkommen gilt das auf 1. April fallende und veranlagte Einkommen, als Friedenseinkommen wird mindestens 10 000 A festgesetzt, sonst gilt der blasse Zettel auf 1. April 1914. Die Steuer vom Mehrereinkommen sollte nach dem Regierungsentwurf in derselben Höhe erhoben werden wie 1918. Die Nationalversammlung hat aber den Tarif verschärft. Von 10 000 bis 300 000 A wurde der Regierungsentwurf beibehalten. Von 301 000 A Mehrereinkommen ab steigt die Verschärfung ein. Nach dem Regierungsentwurf zahlte man z. B. von 310 000 A 117 500, jetzt 118 500 A; 400 000 A Mehrereinkommen zahlte man 162 500 A infolge Verschärfung der Nationalversammlung 172 500 A. Dies ist immerhin noch erträglich. 500 000 A zahlte nach dem Entwurf 212 500 A, nach der Verschärfung 242 500 A Mehrereinkommensteuer. Von 301 000 A zahlt jedes Tausend Mehrereinkommen 600 A, von 401 000 A ab 700 A mehr Steuer, wogegen der Regierungsentwurf schon bei 201 000 A mit 500 A mehr für das Tausend Mehrereinkommen die Staffelung des Tarifs einstellte. Die Nationalversammlung hat die Progression intensiver ausgebaut und besonders heftig zugegriffen bei der Besteuerung von Vermögenszuwachs. Der Unterschied tritt am besten in Erhebung bei der Gegenüberstellung der Tarife. Es sind deren drei im Laufe der Entwicklung der Gesetzgebung geworden: der Regierungsentwurf, der Tarif des Staatenausschusses und der Tarif der Nationalversammlung, welcher letzterer angenommen wurde. Wir wollen dieselben mit R, St und NV bezeichnen.

Die Kriegsabgabe beträgt vom Vermögenszuwachs nach Tarif

R.	für die ersten	10 000 A	10 %
..	nächsten	10 000	15
..	..	10 000	20
..	..	20 000	30
..	..	50 000	40
..	..	100 000	50
..	..	100 000	60
..	..	200 000	80
..	weiteren Beträge		100

St.	für die ersten	10 000 A	10 %
..	nächsten	10 000	15
..	..	20 000	25
..	..	50 000	30
..	..	100 000	40
..	..	100 000	50
..	..	200 000	60
..	..	200 000	70
..	..	300 000	80
..	..	500 000	90
..	weiteren Beträge		100

Während also der Höchstgrad mit 100 % bei R. mit 501 000 A eintritt, tritt er bei St. erst bei 1 501 000 A ein, dagegen bei NV. schon bei 376 000 A Vermögenszuwachs. Bei R. wurde der Vermögenszuwachs ganz weggesteuert von 501 000 A an, bei St. von 1 501 000 Mark an, bei NV. schon von 376 000 Mark an. Die Wirkung ist, daß nach NV. dem Steuerpflichtigen bei einem Vermögenszuwachs von 376 000 Mark noch 175 000 A verbleiben, wogegen nach St. von 1 500 000 Mark noch 435 500 Mark verbleiben und nach R. von 500 000 A noch 199 500 A oder von einer halben Million verbleiben noch übrig nach R. 199 500 A, nach St. 268 500 A und nach NV. nur 167 500 A. Was über 375 000 A Zuwachs hinausgeht, wird ganz weggesteuert. Die Nationalversammlung hat somit den Tarif ganz gewaltig erhöht. Die starke Erhöhung und volle Wegsteuerung des Vermögenszuwachses schon bei verhältnismäßig niedriger Vermögensvermehrung wirft bedenkliche Schatten auf das Ergebnis des Reichssteuergesetzes. Die Kriegssteuer 1919 ist verhängnisvoll für die großen Vermögensabgabe.

Tagebuchtageiten. Regierungsfragen.

Das offizielle Parteiorgan des Zentrums, die „Zentrums-Parlamentarische Korrespondenz“, nimmt Stellung zur Frage der Regierungsbildung in Anknüpfung an die Ankündigung Scheidemanns in Kassel, daß eine Regierung ohne die Sozialdemokratie heute undenkbar sei. Aus der Stellungnahme des Zentrumsorgans geht, wie die „Deutsche Allg. Zeitg.“ schreibt, hervor, daß es im Zentrum zum

mindesten wolle Kreise gibt, die einem Wiederertritt der Demokraten in die Regierung sehr geneigt sind. Offenbar seien nach dieser Richtung heute starke treibende Kräfte tätig. Ob sie einen Erfolg haben würden, hänge von Bedingungen ab, über die heute noch nicht entschieden sei.

Zum Abbau der Zwangswirtschaft.

Der Reichswirtschaftsminister sagt in einem Artikel, in dem Stellung zur Frage des Abbaus der Zwangswirtschaft genommen wird: Gäbe man die Bewirtschaftung völlig frei, so wie es, wenn auch nicht allgemein, in Agrarkreisen gefordert wird, so würden sich sehr bald Zustände herausstellen, über deren Wirkung diejenigen, die heute diese Anforderung erheben, lebhaft überrascht wären. Die deutsche Volkswirtschaft wird für absehbare Zeit noch eine Mischung von freier Wirtschaft und Zwangswirtschaft ertragen müssen. Auf dem Lebensmittelmarkt kann gegenwärtig der weitere Abbau in den wichtigsten Nahrungsmitteln nicht erfolgen. Ein jeder Versuch, diese Grundlage der Ernährungswirtschaft zu erschüttern, müßte notwendig zur Folge haben, daß wie in schwere Differenzen kämen, die zu vermeiden in aller Interesse liegt, gegen diejenigen, die aus gewinnstüchtiger Absicht das Brotgetreide nicht abliefern wollen, muß mit aller Schärfe vorgegangen werden. Das gleiche gilt von der Bewirtschaftung für Fleisch und Kartoffeln.

Die Einziehung der 50-Mark-Reichsbanknoten vom 20. Oktober 1918.

Das Reichsbankdirektorium erläßt nachstehende Bekanntmachung: Die Verordnung betreffend die Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 A mit dem Datum vom 20. Oktober 1918 ist trotz der mehrfachen Veröffentlichungen durch die Presse noch vielfach unbekannt oder falsch verstanden worden. Diese 50 A-Noten halten bis zum 10. September die Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel. Mit diesem Tage ist nur noch die Reichsbankhauptkassette zur Einlösung verpflichtet. Diese Einlösungspflicht erstreckt sich aber bis zum 10. September nächsten Jahres, so daß die direkte Einlösung an die Reichsbankhauptkassette nicht überflüssig zu werden braucht. Den Besitzern der Noten stehen zur Einlösung zwei Wege offen und zwar die Ueberlieferung unmittelbar an die Reichsbankhauptkassette oder mittelbar durch ihre correfolierenden Geldinstitute, die Bankgeschäfte, Sparkassen, Genossenschafts- oder Gemeinde-Sparkassen, soweit sie dazu bereit sind. Im letzteren Falle würden die Noten angekauft und in größeren Posten eingeliefert. Die Besitzer werden aus Bequemlichkeitsgründen besser tun, den zweiten Weg einzuschlagen. Den Einziehenden ist im eigenen Interesse zu empfehlen, die Nummer des Postfachkontos oder das Reichsbankgirokonto anzugeben, auf welches die Reichsbankhaupt-

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käthe Lubowksi.

Trude Luch nahm ihre Hand nicht fort. Sie spielte tapfer ihre Rolle zu Ende.
„Da gratuliere ich schön... aber zu sagen müßte ich beim besten Willen nichts.“ — Noch gab Delea Holtmann ihre Sache nicht verloren.
„Seien Sie barmherzig, ich habe keine Mutter mehr.“
„Ich auch nicht“, gab die kleine Trude ganz leise zurück... „Nur eine Stiefmutter, die mir niemals was Liebes getan, ist da...“
„So werden Sie mich auch verstehen.“
„Das schon.“
„Wollen Sie mir jetzt vertrauen?“
Die Träne, die schon geboren werden wollte, durfte nicht tropfen.
Trude Luch blieb Stegertin.
„Ich bin auch Frau, Fräulein... und ich will eine ehrliche, treue Frau werden.“
Das klang wie ein Schwur. Die Hände falteten sich und die klaren Augen schauten starr auf den breiten Ring nieder.
Delea Holtmann sah ein, daß sich ihr diese Tür niemals öffnen werde. Und sie mußte doch Gewißheit haben. Ein Gedanke kam ihr... Die Stiefmutter... Sie vergaß den Abschiedsgruß und hastete fort, ohne auf ihren Weg zu achten...
8. Kapitel.

Frau Ludwika Birt stand, den einen Fuß in ihrem „Doudoir“, den andern auf der Schwelle zu dem „Eigensimmer“ ihres Mannes, und meinte...
Wenn Frauen wie Ludwika Birt weinen, so tun sie das gewöhnlich, um etwas zu erreichen, was ihnen bisher unmöglich gewesen. Denn sie wissen genau, daß die runden, blauen Tropfen, die nicht aus dem Herzen kommen und darum auch keine Tränen eingeben, wie der Frühlingstregen sind, der alle Blüten erfrischt. — Wilhelm Birt

aber, der mit dem üblichen Phlegma zu ihr hinüberschielte, stand fernab von allen poetischen Vergleichen. Er qualmte tüchtig weiter, und zwar ein Kraut, das seinen Rauch in heisenden Wogen zur Decke schickte und Frau Ludwika Tränen erheblich fördernde. — Sie wartete nun schon eine geraume Weile auf irgend etwas — auf ein Jungeländnis — oder auf ein Versprechen. Als nichts dergleichen geschah, begannen sie zu reden:
„Sei doch nicht so schrecklich verärgert, Wilhelm. Etwas hast du doch vor mir zu verbergen... Beschalb lästest du zum Beispiel während der letzten Monate Stundenlang in meinem Atelier? Hast du nicht hier die ganze Villa zur Verfügung? Kannst du dich denn nicht schon raffen lassen, die neue braune Sammetjoppe anlegen, ein Journal aus dem großen Lesezirkel zur Hand nehmen und so den Damen, die mich besuchen, guten Tag sagen? — Das ist doch wahrhaftig nicht zu viel verlangt. Statt dessen kommst du überhaupt nicht zum Vorschein. Ich bin ja gerade wie eine Witwe. Alle lachen schon darüber. — Gott, wie habe ich mir das schön gedacht, als wir endlich von der schrecklichen Domäne loskamen. Ich wollte so gern, daß du dich ein bißchen bilden solltest. Und wenn auch bloß in der schönen Literatur, damit du dich an der Unterhaltung beteiligen kannst. — Du hast doch jetzt nichts anderes im Kopf und Geld ist auch genug da...“

Er blieb stumm und rauchte weiter. Da wurde ihre Stimme heller und schärfer. Die rechte Hand streckte sich vor und hielt einen blanken Schlüssel hoch. Die Augen glänzten wie die eines Siegers, der seinen Triumph voll auskosten gedenkt.
„Hier habe ich ihn. In mein Atelier kommt du so bald nicht mehr hinein. Du hast ja die alten, unmodernen Möbel aus der Junggesellenzeit behalten. Sei doch damit zufrieden, wenn dir die anderen Räume so elegant und so modern erscheinen.“
Er schob die Zigarre von einem Mundwinkel in den anderen und ließ die Augen in der Stube umhergehen.
Zu den hochroten Vorhängen an Tür und Fenster, auf denen über große Sonnenblumen aus gelbblenden Zigaretten-

bündern starrten — zu dem riesigen Bild, das unter glas- hellem, kaltem Himmel ein wogendes Kornfeld ohne Perspektive zeigte... zu all den anderen kleinen, von seiner Frau gemalten Säckelchen, die wie kleine schneeflocke Stickerien in massigen, vergoldeten Rahmen lebten. — Das war seine stumme Antwort:

„Du drängst dich doch überall hinein... und verdrängst mich!“
Frau Ludwika verstand auch, was er meinte. Sie schwam darum diesen Boden nicht weiter. — Indem sie nun vollends in sein Zimmer trat, vorwärts trippelte und sich nicht vor dem breitschultrigen Hünen aufstellte, griff sie einen anderen aus dem wirren Durcheinander der bereits gehaltenen:

„Und ich will hören, wo du gestern gewesen bist!! Gleich auf der Stelle sagst du es mir. Ich war nämlich gar nicht zum Kaffee bei der Rechnungsrätin. Ich tat nur so. — Ich wollte um jeden Preis wissen, ob deine Kopfschmerzen wirklich so groß waren, daß du daheim hocken müßtest.“ Und ich sah, daß du mich belogen hastest. Sobald du mich aus dem Hause wäntest, gingst du fort! — Aber du bist weder in der Loge, noch im Schwarzen Adler gewesen. Lüge also nicht länger.“

Seine breiten Daunen suchten hin und her. Seine Augen wirkten wie zwei schmale Ritzen in dem Gesicht, das die graue Farbe des Stübchens und die reichliche Färbung des starken Essers zeigte. Er mußte aus Erfahrung, daß er sie durch dies fortgesetzte Schwärzen am tiefsten fränkte. — Und er schwieg.

Sie wußte sich keinen Rat mehr. Ihre Stimmung schlug um... wurde weicher.

„Wilhelmchen... sei doch nicht so! Sieh, ich möchte dich so gern ein bißchen feiner machen. Tu mir den Gefallen und richte dich hier endlich ein. Mein Vater hat sich's doch wahrhaftig schweres Geld kosten lassen und getan, was in seinen Kräften stand, weil ich seine Einzige war und nicht von dir leben wollte. Wenn er noch lebte, was würde er wohl sagen, daß ich so unglücklich geworden bin.“

(Fortsetzung folgt.)

habe den vollen Gegenwert gebührenfrei überweist. Unterbleibt diese Angabe, so erfolgt Rücksendung des Gegenwerts durch Zahlungsanweisung unter Abzug des Portos. Die Einreichung eines Nummervergleichs ist freigelegt, dagegen ist den eingehenden Noten ein Begleitschreiben mit besonders deutlicher Namensunterschrift und Adresse, sowie mit Angabe des einzuliefernden Betrages beizufügen. Bei dem außerordentlichen Andrang ist zur Zeit auf eine eingehende Erledigung der schriftlichen Einlieferungsanträge nicht zu rechnen.

Uebereinkommen zwischen Belgien und Holland?

Amsterdam, 15. Sept. Laut „Allgemein Handelsblatt“ melden „Central News“ aus Paris, daß die Möglichkeit bestehe, daß eine Uebereinstimmung zwischen den Niederlanden und Belgien erzielt werde. Dem belgischen Schiffe, auch den Kriegsschiffen, solle freie Fahrt auf der Schelde gestattet werden und alle niederländischen Besatzungen, die Forts von Vlissingen einbezogen, sollten geschlossen werden.

Neue Nachrichten.

Chicago, 16. Sept. (Reuters.) Die Verbände der Stahlarbeiter haben den Streik endgültig auf den 22. September festgesetzt.

Amsterdam, 15. Sept. Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, daß bei den nächsten Präsidentschaftswahlen stellen die Republikaner den Generalmajor Wood als Kandidaten auf.

Amsterdam, 15. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Konstantinopel, daß General Smuts in der Debatte, die der Ratifizierung des Friedensvertrags mit Deutschland im Parlament voranging, erklärte, er erwarte das Parlament nicht darum, den Friedensvertrag gut zu heißen, sondern zu ratifizieren. Es wies darauf hin, daß den Deutschen mitgeteilt worden sei, daß ihnen, wenn einige der Bestimmungen des Vertrages sich als undurchführbar erwiesen, dem Völkerbund das Mittel gegeben sei, um bessere Bedingungen zu erlangen.

Bermischtes.

Evang. Freikirchen. Nach den Bestimmungen der Reichsverfassung sollen Religionsgesellschaften, die durch die Zeit ihres Bestehens und die Zahl ihrer Mitglieder eine Gewähr der Dauer bieten, die Rechte einer öffentlichen Körperschaft erhalten. Es kommen hierfür in Betracht die luth. Freikirchen mit etwa 80 000 Seelen, die B.-Übergemeinde mit 8300 Seelen, die reformierte Freikirche mit über 4000 Seelen; ferner die beiden Methodistenkirchen, die bischöfliche mit 21 600 Seelen und die „Ev. Gemeinschaft“ mit 18 000 Seelen; endlich die Baptisten mit annähernd 49 000 Seelen und die freien ev. Gemeinden mit über 7000 Seelen. Im ganzen sind es 785 Gemeinden mit nahezu 190 000 Seelen, die schon bisher in völliger Unabhängigkeit vom Staat sich selbst verwalteten.

Vom Münchener Geiselprozess. Der Staatsanwalt im Geiselprozess führt u. a. aus, daß die zur Aburteilung stehende Tat Nord sei. Es sei nicht einmal der Versuch gemacht worden, dem Nord auch nur den Schein einer Verurteilung zu geben. Deutlicher als das von Seidl gesprochene Wort: „Wir pflegen auf das Tribunal“ könne die Betrachtung des Rechts nicht zum Ausdruck gebracht werden. Das Luitpoldgymnasium sei zu einer „irdischen Hölle“ geworden. Die Säbner hätten eben alles, was ihnen unter die Finger kam. Von überall und nirgends kamen die Hühner des Schlachtfeldes, die Leichnamstücker. So der Nachmittagsstunde folgten auf das Bildhauer des Staatsanwalts die Bildhauer der Verteidiger des Hauptangeklagten Feig Seidl. Rechtsanwalt Löwenfeld beantragte Freisprechung von der Anklage des Mordes; Rechtsanwalt Liebkecht erklärte, daß er eine Verurteilung wegen Mordes nicht für möglich halte und beantragte ebenfalls Freisprechung, da sich die Tat Seidls höchstens als Hochverrat betrachten lasse.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 17. September 1918

Vom Rathaus. Tagesordnung für die heute abend 8 Uhr stattfindende Gemeinderatsitzung:

1. Weg zum Eisberg und Feldbereinigung
2. Erhöhung der Tagelöhne der städt. Arbeiter.
3. Sonstige kleinere Gegenstände.

Das Seminar Magold hatte seine ehemaligen Angehörigen auf 13. und 14. Sept. zu einer Seminarfeier eingeladen. Es wollte damit Fäden spinnen, die hinauslaufen ins Land zu den bisherigen Promotoren, um ihnen die Möglichkeit zu geben, mit der Gütigkeit, die der Ausgangspunkt ihres Bildungsganges war, neu in Fühlungnahme zu kommen, und um mit dem erst wiederholten Gesichts unseres Berufsstandes ein kollegiales Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen. Das Seminar tat sein Bestes, um seinen Gästen im Schwarzwalddorfe am Magoldbogen den Aufenthalt heimlich und angenehm zu machen. Das von den derzeitigen Seminarabgänger zur Aufführung gedruckte Schauspiel „Julius Cäsar“ setzte die Zuschauer trotz der vierstündigen Dauer vom ersten bis zum letzten Augenblick. Es war eine schlußgebende Rekapitulation der Vorfälle. Ein gemeinsamer Spaziergang auf Hohen-Magold brachte mannigfache alte Erinnerungen wieder zur Auffrischung. Die offizielle Begrüßungsfeier in der Turnhalle wurde durch hervorragende Darbietungen des Seminar-Direktors und des Seminar-Männerchors sichtlich umrahmt. Alles in allem: Es war sehr schön. Das Seminar darf sich des ausrichtigen Dankes seiner Gäste versichert fühlen.

Julius Cäsar. Am kommenden Sonntag findet eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen

Aufführung des Trauerspiels „Julius Cäsar“ statt. Das Nähere ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich. — Die Aufführung am letzten Samstag und Sonntag wurde vom Seminarorchester mit dem 3. Satz der 9. moll-Symphonie von Mozart wirkungsvoll eingeleitet. Der von Herrn Seminar-Oberlehrer Schmid für die Aufführung komponierte Marsch wurde während der Handlung auf dem Filgel perpetuo.

Fußballwettbewerb zu Gunsten der Kriegsgelungenen. Der Fußballklub Magold und die Seminar-Fußball-Abteilung veranstalten am kommenden Sonntag 2 Wohlthätigkeits-Wettspiele. Während des 1. Spiels konzerterien wahrscheinlich die hiesige Stadtkapelle. Der Heimertag wird zu Gunsten unserer heimkehrenden Kriegsgelungenen verwendet, und ist deshalb ein Besuch nur zu empfehlen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, dieser edlen Zweck dienenden Veranstaltung durch freiwillige Spenden zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. (Siehe Inserat.)

Württ. Polizeiwache. Die durch den Friedensvertrag bedingte Auflösung unseres Heeres machte eine durchgreifende Neuorganisation der Staatspolizei erforderlich. Demzufolge wird die staatliche Ordnung hinsichtlich der Württ. Polizeiwache aufrechterhalten. Die Angehörigen der Polizeiwache werden auf 9 Jahre verpflichtet, während dieser Zeit erhalten die Polizeiwachmannschaften eine planmäßige körperliche und geistige Ausbildung, wobei den Leistungen und Anlagen des Einzelnen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll, um so zu ermöglichen, daß sie nach Ablauf ihrer Dienstzeit als tüchtige Beamte im Staatsdienst weiter verwendet werden können. Die Aufgaben der Polizeiwache — Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Schutz des Staatseigentums — sind beratend groß, daß an ihre Angehörigen hinsichtlich Führung und Bildung weitgehende Anforderungen gestellt werden müssen.

Safersanbringung. Hinsichtlich der Hafensanbringung wurde Württemberg von der Reichsregierung beauftragt, daß die Abklärung in Württemberg um 200 000 Zentner verringert werde. Es wird also in Württemberg die Abklärung von Holz höchstens 2 Ztr. vom Morgen betragen. Die frühere Abklärung, es sei nur ein Zentner pro Morgen beschlagnahmt, war also völlig nutzlos. Betreffs der Abklärung (Feldholz) Pflanzte forderten die Vertreter der württembergischen landwirtschaftlichen Vereinigungen eine Hinusschiebung der Abklärungsfrist über den 1. November, da sonst weitere Kosten beschlagnahmt würden und Gewährung in gleicher Höhe von 150 A. Der Vertreter des Bauernvereins hatte schon früher gefordert, daß vom sozialen Standpunkt aus dafür gesorgt werden müsse, daß alle jene Landwirte, die wegen des geringen Umfangs ihres Betriebes nicht ableitern können, und so weiter als Eigentümer noch als Verbraucher ein Interesse an der Fährdrückpflanz haben, bei anderer Gelegenheit entschädigt werden müssen. Nur unter dieser Bedingung tritt der Schwäbische Bauernverein und dessen Vorstand für Beibehaltung der Drückpflanz ein andernfalls müßte diese Pflanz fallen gelassen werden, da sie zu viel Unzufriedenheit verursacht. An deren Stelle würde alsdann besser eine allgemeine Streichpreisermäßigung und die Bestimmung treten, daß jeder Ueberflusseigener zur bestimmten Zeit die auf ihn fallende Abklärungsabgabe abzuliefern habe.

Aus dem übrigen Württemberg.

Neue Beamtenehaltsordnung?

Stuttgart, 15. Sept. In einer von den verschiedenen Verbänden und Vereinigungen der staatlichen und städtischen Beamten, Lehrer und Unterbeamten veranstalteten Versammlung im Gasthaus Slegle Haus wurde eine von der Arbeitsgemeinschaft der Beamtenverbände vorbereitete Entschließung einstimmig angenommen, in der von der nach mehrfachen dringenden Vorstellungen beim Finanzministerium auf 20. Sept. in Aussicht gestellten Verhandlung über die Beschäftigungszulage Kenntnis genommen und dringend verlangt wird, daß diese im Reich, in Bayern und anderen Bundesstaaten gewährte Beschäftigungszulage auch der württ. Beamtenschaft zugesprochen werde. Die Beamtenschaft in Württemberg bedürfte dieser Hilfe ebenso wie in anderen Teilen des Reiches, um sich notwendig wirtschaftlich behaupten zu können. Die Versammlung beantragte die Vorstände der Beamteneverbände, auf die Durchsetzung dieser Beschäftigungszulage aufs nachdrücklichste hinzuwirken und erteile hierzu ihre Vollmacht. Sie forderte weiter, daß unverzüglich seitens der württ. Regierung an die Ausarbeitung und Herabsetzung einer neuen ausgleichenden Gehaltsordnung geschritten werde, bei der die neuen wirtschaftlichen Gesichtspunkte, namentlich die bewegliche Anpassung der Gehälter an das Volkseinkommen, sowie an die Preise der notwendigen Bedarfsartikel berücksichtigt sind.

Gegen die Anzeigener

wendet sich der am Samstag gegründete Bauverband Schwaben des Vereins Deutscher Reklamafachleute in einer Entschließung; die Steuer wirke gerade in der jetzigen Zeit des Aufbaus unvorteilhaft und unförmlich und treffe gerade die kleinen und mittleren Reklamewerbetreiber am schwersten.

Eine württ. Heeresgeschichte,

die die Entwicklung der württ. Armee seit 1871 und deren Anteil am Weltkrieg darstellen soll, wird vom Kriegsarchiv des württ. Kriegsministeriums vorbereitet.

Der Soldatenmord in Oshim vor dem Schwurgericht.

Stuttgart, 16. Sept. Unter großem Andrang begann heute die auf mindestens 8 Tage vorgesehene Schwurgerichtsverhandlung gegen 12 Mitglieder der U.S.P. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Schmied, die Anklage vertreibt

Staatsanwalt Schafeld. Dem Angeklagten stehen sechs Verteidiger zur Seite; außerdem sind 3 Sachverständige zugezogen. Die Anklage lautet auf Mord, verübten Mord erschwerter Tathat, Landfriedensbruch, gefährliche Körperverletzung und unerlaubten Waffenbesitz. Auf der Anklagebank sitzen: der 30 Jahre alte Straßenbahnwagenführer Paul Adolf Hiesl von hier, der 43 Jahre alte Zementeur Albert Friedrich Reichert von Galsburg, als Hauptangeklagte; ferner der 21 Jahre alte Blendendreher Hermann Wätner von Galsburg, der 33 Jahre alte Reisende Wdh. Drachlinger von Neckarwestheim, der 19 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Weber von Galsburg, der 33 Jahre alte Straßenbahnwagenführer Gustav Bürkle von Galsburg, der 38 Jahre alte Professionsreisende August Wauscher von Vödenbronn, der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Rudolf Landgraf von Galsburg, der 21 Jahre alte Heinrich Friedrich Schilling, Korbmacher von hier, der 20 Jahre alte Sattler Philipp Ellen von Hailerbach O. A. Magold, wohnhaft in Galsburg, der 20 Jahre alte Straßenbahnwagenführer Arur Pilm von Döppingen, wohnhaft in Oshim und endlich der 20 Jahre alte in Galsburg wohnhafte Packer Otto Wust. Der Anklage liegen die bekannten Spattaktenuntersuchen vom 2. April in Oshim zu Grunde, wobei der Sicherheitspolizei Richter auf Grund seiner Verhörer und erschaffen wurde, während sein Kamerad Müller erheblich verletzt wurde. Auf dem Gerichtssitz liegen als Beweismittel: ein Gewehr, ein Dolch, ein Stoch, Stahlhime Kogelgewehr. Der Hauptangeklagte Hiesl, der in Straßenbahnwagenform vor Gericht erscheint, stellt die ihm vorgeworfene Tat in Abrede, obwohl er aus der Tat nach sich selbstverursachte unternehmen habe. Der folgende Angeklagte Weber widerspricht seine in der Voruntersuchung gemachten Angaben. Die Vernehmung der Angeklagten wird voraussichtlich auch noch den morgigen Tag in Anspruch nehmen.

Erzgebirge, 16. Sept. Am Samstag abend schlug der Blitz in das Haus des Johannes Großmann, das eingestürzt war. Von dem Mobiliar wurde fast gänzlich zerstört.

Zeigelsberg, 16. Sept. Am Samstag abend zogen über unseren Ort zwei schwere Gewitter, die heftigen Hagel schlug brachten. Die zum Teil noch stehenden Früchte und das Garenemwärfte sind total zerstört, ebenso hat auch das Obd Schaden gelitten.

Geiselsberg, 16. Sept. Der 50 Jahre alte Peter Gärner, Holzhauer von hier, Vater von fünf Kindern o. ranghöchste stellen vormittag im Staatswald. Er trug neben einem Beinbruch und Rückenverletzung auch innere Verletzungen davon, jedoch er in bewußtlosem Zustand ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert werden mußte.

Rödenberg O. A. Oberndorf, 16. Sept. Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Zimmermanns Johann Georg Fuchs, das bis auf den Grund niederbrannte; Nur das lebende Inventar wurde gerettet. Ein Raube wurde durch den Blitzschlag leicht verletzt. Im oberen Reichstal von Sulz bis Hord glugten gestern Nachmittag schwere Gewitter nieder, die aber keinen Schaden anrichteten.

Reutlingen, 15. Sept. Bei einer g. d. Kaffee nach gehobenen Kostenarbeiten wurde von der Landjägersmannschaften auf der Straße nach Birkensfeld ein Auto angehalten, in dem sich 2 Zeinert Fleisch und 1 Sock Weizenmehl befanden. Im Hotel zum „Deutschen Hof“ in Wildbad wurden 2 1/2 Zeinert Fleisch beschlagnahmt, ein weiterer Zeinert Fleisch, der von Metzgermeister Stengele nach Pforzheim gebracht werden sollte, wurde ebenfalls mit Beschlag belegt.

Stuttgart, 16. Sept. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Die Berliner Tagesanzahl D 32 Berlin Ansb. ab 7.40 Uhr Magold — Stuttgart am 10.42 Uhr, und D 33 Stuttgart Hb. ab 9.18 Uhr. Nürnberg — Berlin Ansb. an 11.42 Uhr, verkehren letztmals am Montag den 15. September d. J.

Stuttgart, 15. Sept. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Privathäuser Bismarckstraße 10 und 12 und Bismarckstraße 29 um 475 000 A. anzukaufen. In den Gebäuden wird ein in lange gewünschter Wohnheim einbezogen werden.

Göppingen, 15. Sept. Auf der zwei Bewerber um die Stadtoberhandlungsstelle: Regierungskassamleiter Heinz Stalger und Rechtsanwalt Hartmann von Ehlingen, haben sich bis jetzt zwei weitere Kandidaten gemeldet: Dr. phil. Götter aus Hall, seit 1916 Leiter des städtischen Lebensmittellagers in Ebnach, und Ammann Dr. Schmied in Ebnach.

Handels- und Marktberichte.

Balingen, 15. Sept. Heute wurden einige Partien Hopfen um den Preis von 800 A. und kleines Trinkgeld, eine andere Partie zu 450 A. und Trinkgeld verkauft.

Völklingen, 15. Sept. Die Hopfenernte ist zu Ende. Das Produkt ist sehr schön. Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Unterriethen, 12. Sept. (Weinpreis.) In einer vorgestern Abend stattgefundenen großen Versammlung der Weingärtner des mittleren Neckars wurde einstimmig beschlossen, für den diesjährigen Herbst einen Grundpreis von 12.0 A. für den Eimer mit einem Qualitätszuschlag bis zu 30%, festzusetzen. Die Einigung mit dem Weinsachverständigen, H. Unterriethen, ist nicht zustande, da deren Vertreter keine bindende Erklärung abgegeben vermochten.

Aus dem Jabergrün, 15. Sept. (Die Herbstausichten.) Der Stand unserer Weinberge ist im allgemeinen zufriedenstellend. Zwar ist der Behang bei den Lember, ein, Kollingeren und Gutedel etwas spärlich, aber die Qualität dürfte bei Fortdauer des warmen Wetters ganz allgemein ausgezeichnet werden. Fortwährender, Spätherbst, Ertrag und Reife haben reichlichen Behang. Reife Früchtländer gibt es allerorts. Wenn die Güte des Weins der des Jahres 1917 ähnlich werden wird, so könnte die Menge hinter dem Vorjahre zurückbleiben.



Ründerger Hopfenmarkt. (Originalbericht.) Das Geschäft am Markt kommt jetzt immer mehr in Fluß und das Interesse am neuen Produkte wird ein immer lebhafteres. In der abgelaufenen Berichtswoge betragen die Zufuhren 1300 Ballen, nämlich 800 Ballen Landanlieferungen und 500 Ballen Vorkaufslieferungen. Verkauf wurden 1150 Ballen. Am Einkauf waren beteiligt der Handelsfachhandel und auch einige Firmen aus Württemberg. Das heimische Brauwesen zeigte bis jetzt noch wenig Interesse. Die Preise verfolgten seit Wochenlang eine höchst ruhige Richtung und zwar in einer Weise, daß die ankommenden Wogen der Hopfenrollierungen am Schluß meist überhöht wurden. Am Samstagmarkt notierten: Markthopfen I. Qual. 500-510 M., II. Qual. 470-480 M., Gebirgshopfen 510 bis 520 M., Hallertauer I. 545-575 M., II. 530-555 M., Hallertauer Stegel I. 505-580 M., II. 540-560 M.; Württemberg, vornehmlich Teinmang I. 580-600 M., II. 540-570 M.; (In Ansehung aller Sorten bis zu 5 M. mehr.) — Von 1918ern kamen ungefähr 50 Ballen zu 350-400 M. zum Verkauf. 1917er gutfarbige Ballenhopfen wurden im Laufe der Woche in größeren Posten zu 210-250 M. gehandelt. Die Woche schloß in sehr fester Stimmung. — Die Hopfenente geht allgemein ihrem Ende entgegen und dürfte bis Schluß dieser Woche beendet sein. Die Qualität der diesjährigen Ernte ist durchweg und nach jeder Richtung eine befriedigende, wenn auch labillose; der Hopfen besitzt einen noch nie dagewesenen Brauwert. Wie gemeldet wird, ist der Hauptteil des Spalterland-Ertrags bereits verkauft.

Legte Nachrichten.

Haag, 16. Sept. Wie der Nieuwe Courant aus Washington meldet, hat das frühere Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation in Paris William Bullitt im Senat aus dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß kein einmütiger Bescheid über die Angelegenheit der Erklärung Lloyd Georges im Unterhause, daß die Sozialregierung niemals ein Angebot gemacht habe, sagte Bullitt, das ist ein besonderer Fall von Verstärkung der öffentlichen Meinung. Lloyd George habe die Absicht gehabt, das Angebot der Sozialregierung zu befürworten; habe aber erfahren, daß die Reichsregierung die Absicht gehabt habe, seine Politik zu durchkreuzen, wenn er das Angebot annehmen würde. Die Absicht die Zusammenkunft auf der Insel Brinkipo bei der Erklärung Lloyd George fallen gelassen zu werden. Im Dänischen Reich des Bismarckbesatzes sei der Grundbesitz des Selbstbestimmungsrecht zur Wahlordnung von 1918 durch Änderungen eingeführt worden. Im Dänischen Reich sei auch ein Artikel aufgenommen worden, wonach das Recht zur Wahl auf See gesichert wurde. — Die News in London schreiben, die Verhandlungen Bullitts haben dem Friedens-

vertrag einen schweren Schlag versetzt und dem Bismarckbesatz einen tödlichen Schlag. Tribune sagt, es sei möglich, daß der Friedensvertrag verworfen werden wird oder daß so drastische Änderungen vorgenommen würden, daß der Präsident sich weigern würde, ihn an die Militärien zu schicken.

Amsterdam, 16. Sept. Die „Times“ berichtet aus Peking, daß der russische Konsul Sumenoff mit 18 russischen Offizieren in Mukden angekommen ist, wo er von den chinesischen Militär- und Zivilbehörden und von einer japanischen Ehrenwache empfangen wurde. Man frage sich, was das Ziel dieses Besuches sei.

Amsterdam, 16. Sept. „Daily News“ veröffentlicht eine Unterredung mit Feldmarschall French, wobei dieser erklärte, daß die irische Republik unter keinen Umständen anerkannt werden würde. Die Bitte, die Lloyd George für eine Regelung der irischen Frage habe, gingen keinesfalls über gemäßigte Grenzen ohne Kontinenz hinaus. — Der Korrespondent des „Daily Herald“ meldet aus Dublin, daß in Irland fortwährend neue Truppen gelandet werden, die Panzerautos und Tanks mit sich führen; die Soldaten nähmen außer in Ulster eine herausfordernde Haltung an. Rückwärtige und Märkte wurden aus geringfügiger Ursache geschlossen. Abends müssen zu einer bestimmten Stunde alle Lichter ausgelöscht werden. Es ist so aus, als ob man in Irland eine Revolution heraufbeschwören wolle. So weit werde es aber vermutlich nicht kommen; denn das irische Volk habe mehr gelernt als die Militärs. Die Iren seien darüber einverstanden, daß die englische Arbeiterpartei aus der Klammer der irischen Sache so viel Wesen mache. Sie sagen, Irland werde doch viel mehr als Russland.

Brin, 15. Sept. In Norwegen und Dänemark streiken mitten im Verlaufe der Centraalstellen 160 000 Landarbeiter. Man beschließt ein Uebergreifen des Ausstandes auf Norwegen.

Kopenhagen, 16. Sept. Nach Telegrammen aus Apenrade teilte der Minister für Schleswig, Hansen, in einer Ausschussbesitzung des Nordschleswigschen Wählervereins mit, daß die Militärs den Protest der dänischen Regierung gegen den Verkauf deutschen Eigentums in Schleswig anerkannt hätten.

Amsterdam, 16. Sept. Die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Clemenceau über Syrien nahmen, wie

der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, einen beschleunigten Verlauf. Man habe bereits begonnen, über die Abberufung der britischen Truppen aus verschiedenen Gebieten, die nach dem Abkommen von 1917 Frankreich zugewiesen wurden, zu verhandeln.

Berlin, 17. Sept. Die Reichsgerichtsstelle für Kriegsgefangene teilt mit, die deutsche Regierung habe sich einverstanden erklärt, mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Belgien zu beginnen. Zur Herbeiführung des beschleunigten Abtransportes finden heute unmittelbare Verhandlungen in Köln statt.

Paris, 17. Sept. Nach einem Telegramm des Journal aus London berichtet man, daß Lloyd George Frankreich nicht eher verlassen werde, bevor er nicht die Einsetzung einer offiziellen Einladung an Holland zur Auslieferung des Kaisers erreicht habe.

Washington, 17. Sept. Der amerikanische Senat hat mit der Diskussion des Friedensvertrages im Plenum begonnen.

Berlin, 17. Sept. Die „Post. Ztg.“ meldet, der „Matin“ berichtet, die französische Regierung habe beschlossen, die deutschen Lokomotiven bis auf einen kleinen Teil zurückzugeben, da die meisten in Frankreich wegen der schlechten Qualität der Kohle nicht benutzt werden könnten. Dem „Matin“ zufolge habe Deutschland 2000 Lokomotiven abgegeben, von denen Frankreich schon in nächster Zeit 1700 zurückgeben werde.

Berlin, 17. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Erzberger fand gestern im Reichsfinanzamt eine Valutakonferenz statt.

Berlin, 17. Sept. Die russische Sozialregierung hat den nordwestlichen Randstaaten ein Friedensangebot gemacht.

Ämtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Coend, Karlsruhe i. B.

3% Kriegsanleihe	78	Allgem. Gl. Mt.	106
4% Württemberg	80	Berliner Anl.	122
4% Bad. Gläub. Anl.	90	Bad. Anl.	121
3 1/2% do. comm.	91	Preuss. Anl.	101
4% Bayern	78	Bad. Anl. u. Würtb.-Anl.	423
		Deutsche Anl.-Anl.	215

Droße Schweiz 100 Franken = 4 521
Holland 100 Gulden = 4 1150

Nach die Schriftleitung verantwortl. Hans Wilhelm Müller, Nagold, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser, Nagold, Bad. Anl. 121.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

1308 Die kürzlich erschienene Bekanntmachung im Gesellschafts Nr. 211 betr. Wassernutzung der Nagold gilt inhaltlich auch für die Seitentäler der Nagold, so besonders für Waldach, Steinbach und Köllbach. Auch hier ist jede für dritte nachteilige und unrentable Ausübung der Wassernutzung streng verboten und wird bei Uebertretungsfällen mit empfindlichen Strafen eingeschritten werden.
Den 16. September 1919. M. n. g.

Behandlung des durch Mehrenlesen gewonnenen Getreides.

Das durch Mehrenlesen gewonnene Brotgetreide und Gerste unterliegt ebenfalls der Beschlagnahme für den Kommunalerwerb, in dessen Bezirk es gewonnen ist. Durch Mehrenlesen gewonnenes Getreide darf nur mit Mahlschein in die Mühle verbracht werden. Die Ausstellung des Mahlscheins ist beim Ortsvorsteher zu beantragen. Die durch Mehrenlesen gewonnenen Getreidemengen sind bis spätestens 1. Okt. 1919 durch Vermittlung des Schulbeisetzungsamts bei der Bezirksverwaltungsstelle anzuzeigen und dabei nachzuweisen, daß solche tatsächlich durch Mehrenlesen zusammengebracht worden sind. Mahlscheine für Mehrenleserfrucht werden nur in der Zeit bis zum 31. Okt. 1919 ausgestellt.
1307 Mehrenleser, die nicht Angehörige eines landwirtschaftlichen Haushalts d. h. nicht Selbstverfolger sind, dürfen ihr gesamtes Getreide zu den Verbrauchszwecken der Selbstverfolger als Brotgetreide verbrauchen; dabei wird die gleiche Gerste gleich wie Brotgetreide behandelt, wird somit ganz auf den erlaubten Brotgetreideverbrauch mit derzeit 12 Mq. für den Kopf und Monat angerechnet. Die Verwendung von Gerste neben den Brotgetreidemengen ist nur den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe und deren Haushaltungsangehörigen eingeräumt.
Der vorgeschriebene Ausnahmszuschlag beträgt für Mehrenleserfrucht anstatt 94% nur 85%.
Nagold, 16. Sept. 1919. Oberamt: M. n. g.

Erlaß des Arbeitsministeriums, betreffend die Beschlagnahme von Häuten und Fellen.

Es besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß die wirtschaftstechnische Abteilung des Arbeitsministeriums, die mit der Ausstellung der Beschlagnahmscheine für den Transport der beschlagnahmten Häute und Felle beauftragt ist, solche Scheine insbesondere auch ausstellt für den Transport der Häute und Felle vom Produzenten (Mehrer usw.) zu den Innungen, Sammlern und Händlern, welche die pflichtliche Verhandlung der Häute und Felle zu übernehmen in der Lage sind. Der wirtschaftstechnischen Abteilung des Arbeitsministeriums sind bei den Gesuchen um Erteilung eines Beschlagnahmscheins für Häute und Felle anzugeben: Absender und Empfänger, Abgangs- und Bestimmungsort der Sendung, sowie Zahl und Art der zu beschlagnahmenden Häute und Felle. Der Beschlagnahmschein ist beim Bahntransport den Eisenbahnbeschlagnahmpapieren anzuschließen und beim Landtransport vom Transportführer bei sich zu tragen.

Die wirtschaftstechnische Abteilung des Arbeitsministeriums stellt die zur Beförderung von Häuten und Fellen zum Produzenten zu den Sammelstellen erforderlichen Beförderungsscheine mit größter Beschleunigung aus.
Nagold, 13. Sept. 1919. Oberamt: M. n. g.

Stadtgemeinde Nagold.

Obstversteigerung.

Der städtische Obstertag an der alten Oberjettinger Steige, vom Osmarkplatz an aufwärts, auf dem alten Wäsen und beim Bad Röttenbach kommt am morgigen Donnerstag früh 8 Uhr (Zusammenkunft beim Osmarkplatz), derjenige an der Volkmaringer Straße (im Regental) und auf der Kreuzgasse am Müllerweg vormittags 9 1/2 Uhr (Zusammenkunft an Bahnhöflicher Straße's Haus) und derjenige an der Mühlinger Straße von der Waldlust an morgen Nachmittag 1 1/2 Uhr (Zusammenkunft bei der Waldlust) zur Versteigerung. Dazu sind hiesige Selbstverbraucher eingeladen.
1309

Der landwirtschaftl. Ortsverein Oberjettungen

DN. Herrenberg 1293 verkauft tausend große und kleine Posten

Most- u. Tafelobst

zum Tagespreis gegen Kasse. Angebote an Obmann Georg Kohler.

Fort mit dem Ersatz!

Bestellen Sie sich sofort 1 Paar extra starke Gummigürtel Hosenträger, aus prima Rudolfsburgergummi hergestellt zu 8.50, 9.50 oder 10.50 franko Nachnahme bei C. A. Steinberg, Gummivarenverlag Freiburg i. B. Wer nicht zusenden, erhält sein Geld zurück.
1188

Wollen Sie

mühselos und genussreich wandern vom Schwarzwald und Oberrhein bis zum Ries, vom Bodensee bis in die Hohenloher Ebene?

Dann kaufen Sie die soeben erschienene, neu bearbeitete, um 26 Wanderungen vermehrte 2. Auflage des beliebten Führers von Julius Wais:

Wohin?

Das Buch enthält die schönsten Ausflüge in Württemberg und dessen Grenzgebieten, 13 vierfarbige Karten, 1 Panorama und 25 Abbildungen und kostet gut geb. 8.85.
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz=Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Septbr. aus Distrikt Rillberg Abt. oberes Buchschlößle, vorderer Dachbodenhang, Kreuzgasse und hinteres Stubenkammerele.

Reißig, Wäsen: Nadelholz, ungebündelt, in Fichtenlosen, geschält, 2830 (M- und Spisereis mit etwas Schlagraum).

Zusammenkunft zum Vorzeigen 2 Uhr auf der Höhe der Freudenstädter Straße beim Halterbacher Wegweiser. Verkauf 4 Uhr auf der Kanzel der Stadtpfarr.
Auswärtige Käufer werden nicht zugelassen.
1289

1278 Wildberg, 14. Sept. 1919.

Bilanz 1918

der Molkereigenossenschaft Wildberg.

Aktiva.	Passiva.
Kassenbestand . . . 676.25	Gewinn
Geldscheine . . . 4224.—	der Vorjahre . . . 5809.06
Möbelfin.	Gewinn 1918 . . . 207.19
und Erträge . . . 396.—	
Kriegsanleihe . . . 720.—	
	6016.25

Mitgliedergahl am 31. Dez. 1918: 79.
Vorstand: Straub. Rechner: Görtner.

Ein neues Abonnement
auf
Zeitschriften und
Lieferungswerke
beginnt am 1. Oktober 1919.
Zu Bestellungen ladet höflich ein
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.
Probenummern umsonst.



Vereinigung der Kriegsteilnehmer Nagold.

Es sind uns mehrere Hundert neue Teppiche zum ermäßigten Preis von circa 11 A 50 A angeboten worden. Unsere Mitglieder wollen Bestellungen bis spätestens Samstag Vormittag bei Kam. Schwan aufgeben. Hierbei ist für jeden bestellten Teppich eine Anzahlung von 10 A zu leisten. Die L. sind schön. 1301

Vorsitzender: Salmon-Gros.

Verloren

ging auf der Straße Nagold-Bronndorf ein
Erkennungstafel für Auto
(III. H. 548.) Abzugeben gegen Belohnung bei
Dr. med. Beck, Nagold.

Einige Waggon 1299

Stoff-Holz

im Auftrag zu kaufen gesucht.

H. Zimmermann,
Möbelfabrik am Bömbachtal
Altensteig.

Patentmatrizen

läuft in bester Ausführung sofort und sehr preiswert an
33 m Wederverkäufer

Johann Zuber, Botnang-Stuttgart.

Eier-Sammeltag
Donnerstag Abend
6-7 Uhr
auf der Polizeiwache.
Stadtschultheißenamt.

Tüchtigen, zuverlässig.

Chauffeur

für Last-Kraftwagen
zum sofortigen Eintritt
gesucht.

Fr. Erhard,
1300 Sägewerk
Guztal b. Wildbad

Uricil

bittt sicher bei Rheumatismus,
Gelenkschmerzen, Nervendehnung,
Gicht, Eingeweidebeschwerden
u. dgl. 350, engros billiger, ver-
sendet unter Nachnahme 35m

Berandhaus Auerbacher
Seidenstr. 4 Stuttgart

Abkürzungen siehe 1. Seite 20

Nia-Balsam.

Über alle diese Erfolge!
Bleib Dankbar!
Preis: 2.50 A. franko.
Apothekenzentrale Gochingen,
779 Hohenzellern



Frauen

erweichen bei
Beschwerden und
Schmerzen nach
Speisefest

Möllers 407

Tropfen

Stärke 10 Mark

besten Postversand

N. K. Rauch

Spezialgeschäft

Medien

Nürnberg

Neudammstr. 47.

:: Kopfläuse ::

verschwinden unsichtbar durch

(A. 1.50) „Nissin“ (A. 1.50)

zu haben in den Apotheken.

Mädchenjuch.

Für Küche und Haushalt
wird für sofortiges, will-
liges 1305

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.
Deconomierat Abt lung
Eindlungen
Post Herrenberg.

Mädchenjuch.

Wegen Erkrankung meines
Mädchens suche ein williges,
eheliches, nicht unter 18 Jahre
altes Mädchen zur Haushilfe
oder für dauernd nach Fried-
richshafen. 1310

Fran E. Bernhardt.
Näheres zu erfahren bei
Fran Rosenwiesler Lebr.

Jüngerer Mädchen

für Küche und Haushaltung
für 1. Okt. gesucht. Zweiter
Mädchen vorhanden. Lohn
40-50 A. Gute Behand-
lung. Reisevergütung.

Fran Berta Knapp,
Buchdrucker
1267 Pfullingen.

Hagebutten

rote, reife, die aber
noch hart sein müssen, kauft
jedes Quantum zu höchsten
Preisen 1306

C. Hollaender sen.

2-3 Mostfaß

2-500 Ltr. haltend
zu kaufen gesucht
von 1297

Friedrich Dürr, Gipsler
Altensteig.

Säcke!!!

Neue starke 2 Jtr. fassend, ver-
kauft auch an Weberverkäufer

Schäfer, Stuttgart

34m Poststr. 74

Seminar Nagold.

Eine Wiederholung der Aufführung von Julius Cäsar

Tragödie in 5 Aufzügen

v. W. Shakespeare

findet

nächsten Sonntag nachm. 4¹/₂ Uhr
in der Turnhalle statt.

Programmzettel für die nummerierten
Plätze zu 3 Mark und 2 Mark und für
die unnummerierten zu 1 Mark sind bei
G. W. Zaiser und am Eingang
zu haben. 1292

Statt Karten!

Kohrdorf-Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 20. September 1919
in das unser Gasthaus „Hirsch“ in Kohrdorf
freundlichst einzuladen. 1291

Karl Reichert

Sohn des
Karl Reichert
Hirschwirts in Kohrdorf.

Marie Bessen

Tochter des
Joh. Bessen, Schultheiß
in Oberschwandorf.

Absgang 12 Uhr

Statt Karten.

Löchgau-Walldorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 18. September 1919
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
„Rappen“ in Walldorf freundlichst einzuladen.

Ludwig Zeller

Sohn des
Jakob Zeller, Schuh-
macher in Löchgau.

Katharine Walz

Tochter des
Daniel Walz, Bauer
in Walldorf.

Absgang 1/2 12 Uhr. 1303

Für 1 Okt. wird käuf-
liger, fleißiger 1298

Haus- Bursche

bei hohem Lohn u. gu-
ter Verköstigung

gesucht.

Neue Handelsschule Calw.

Einen noch neuen

Grammophon

samt Zubehör

hat zu verkaufen. 1266

England zum „Köhl“

Wöhlingen.

Nagold.

2 tüchtige 1275

Möbelschreiner

können bei guter Bezahlung
sofort oder in 14 Tagen
eintreten bei

Gg. Maier

mech. Möbelschreinerei.

Feldgraben neue 1304

Tuchhosen

das Beste für Herbst
und Winter empfiehlt
solange Vorrat

Fr. Klais.

NB. 3 braune getragene

Anzüge

empfehl. der Obige.

Sonntag den 21. September 1919 nachm.
auf dem Sportplatz an der Feudenstädterstraße
Wohltätigkeits-Fussballwettspiel

zu Gunsten

unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen
um 1 Uhr F.C. Nagold II = Seminar F.A. II
" 1/3 " " " I = " " I.
Zuschauerpreise nach Belieben.

Vorausichtlich Konzert der Stadtkapelle
am Sportplatz.

Zum Besuch obiger Veranstaltung laden wir
die Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung
höflichst ein. 1302

Fußballklub Nagold v. 1911. Seminar-Fußball-Abtg.

1295

Chietingen, 16. Sept. 1919.



Dankfagung.

Für die uns bei dem jähen Hinscheiden unserer
geliebten Pflegelohner und Sidultgams

Emil Ruoff

von allen Seiten entgegengebrachte Anteilnahme,
insbesondere für die überaus große Leichenbegleitung
von hier und auswärts, für die zahlreichen Blumen-
spenden, ferner für die Kranzniederlegungen am
Sarg; ferner der Firma Gasser Bondorf, durch
seine Arbeitskollegen, ferner Schulkameraden und
Kameradinnen, sowie ganz besonders für die er-
hebenden Worte des Herrn Pfarrers sagen wir
unseren tiefempfindlichen Dank.

In tiefer Trauer:

Alle: Lukas Gutkunst und Frau

Katharine geb. Koch.

Die Braut: Anna Reichardt von Aistola.

Kunden-Deilmühle

Chuingen i. G.

(2 Minuten vom Bahnh.)

Übernahme zum Schlagen in Lohn
Mohn-, Reps-, Lein-
saat und Bucheckern

Bezüglich meiner vorzüglichsten Einrichtung
und sachmännischen Behandlung bin ich in der
Lage, die größte Anbahn in halbkreisförmiger
herzustellen.

Georg Kielkopf

zur Adlermühle.

278

Telefon 1.



Bestes
Lederkonservierungsmittel.
Büdowerk, Schwenningen

